

# FMD IMPULSE

Impulse des Freundeskreises Missionarische Dienste

## Erwachsen glauben

Gottesgeschenk - Jahr der Taufe | [www.kurse-zum-glauben.de](http://www.kurse-zum-glauben.de) | Greifswalder Studie | Projekt zur Greifswalder Studie  
... aus vieler Zeugen Mund | ohne Flügel fliegen - Tag der Gemeinde 2011 | Jugendarbeit in Indien | INDIEN aktuell  
FMD kurz notiert | Tagungen Termine Tipps



# Geben und gestalten



## Vorwort von Hermann Brünjes

Diakon, Haus kirchlicher Dienste  
Missionarische Dienste, Hanstedt I



■ „Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut ...“ (Mt. 2,10)  
Bei der Eröffnung der Kampagne „Erwachsen glauben“ für den Sprengel Lüneburg hat Landessuperintendent H. H. Jantzen dieses schöne biblische Bild für einen erwachsenen Glauben gebraucht. Einige seiner Gedanken begleiten mich ...

Erwachsen glaubt, wer sich mutig auf den Weg macht. Nicht im Kopf, sondern mit den Füßen wird Glaube erlebbar. Loslassen, Neues wagen, Standpunkte verlassen - wer glaubt, kann Neues entdecken und merkt, dass man Glauben zwar nicht konservieren, ihn aber immer neu erleben kann.

Ja, auch Erwachsene brauchen „Sterne“, die ihnen den Weg zum und im Glauben zeigen: Menschen, Erlebnisse, Orte und Symbole. Aber nicht solche Sterne sind Ziel des Glaubens, sondern die Beziehung zu jenem Gott, der sich im Kind in der Krippe und im Mann am Kreuz in diese Welt hinein gegeben hat.

Und was wir von den Waisen nur ahnen, wird von den Hirten ausdrücklich berichtet. Sie behalten ihre Freude nicht für sich, sondern teilen sie mit anderen, tragen sie auch in Dunkelheiten hinein.

Wie gesagt, ich fand es schön, wie Herr Jantzen einen erwachsenen Glauben beschrieb. Das Motto dieser FMD-Impulse haben wir der Kampagne der EKD und der „Greifswalder Studie“ entnommen. Spätestens seit dem Impulspapier „Kirche der Freiheit“, 1996 herausgegeben vom Rat der EKD, ist die Frage nach der geistlichen Erneuerung eines der wichtigsten Themen in der evangelischen Kirche.

Überraschende Entwicklungen haben Christen und kirchliche Gruppen, die sich sozusagen schon immer mit diesem Thema befassten, erstaunt, gefreut und oft auch herausgefordert. „Mission“ ist wieder „in“. Es wird nach dem gefragt, was christlichen Glauben ausmacht. Mission und Bildung sind nicht mehr Gegensätze, sondern ergänzen sich. Man kann und muss nicht mehr davon ausgehen, dass alle schon glauben, nur weil sie getauft sind und Mitglieder der Kirche.

Umdenken ist angesagt. „Die Missionarischen“ und „die Diakonischen“ oder „die Bildungsleute“ - wer heute noch so denkt, restauriert längst zerbröselte Pappkameraden. Gerade die EKD-Kampagne zeigt, wie sich verschieden geprägte Christen auf einen gemeinsamen Weg begeben und sich darauf mit ihren Gaben und Erkenntnissen einbringen.

Lesen Sie im Folgenden, wie das Thema „zum Glauben finden“ mitten in unserer Kirche Raum gewinnt. Ich danke allen, die dazu etwas geschrieben haben, ob nun einen grundsätzlichen Artikel oder einen Einblick in ihre ganz persönliche Glaubensbiografie.

Bitte beten Sie mit uns dafür, dass immer mehr Menschen, ob nun jung oder alt, ob nun innerhalb oder ausserhalb - aber doch durch unsere kirchliche Arbeit den christlichen Glauben entdecken.

Herzliche Grüße auch im Namen des Vorstandes des FMD, Ihr

- 2 Vorwort
- 3 Gottesgeschenk - Jahr der Taufe
- 5 [www.kurse-zum-glauben.de](http://www.kurse-zum-glauben.de)
- 6 Greifswalder Studie
- 7 Das Projekt zur Studie
- 8 ... aus vieler Zeugen Mund
- 9 1. Mai 2011: Ohne Flügel fliegen
- 13 Jugendarbeit in Indien
- 14 INDIEN aktuell
- 15 FMD kurz notiert
- 16 Tagungen Termine Tipps

# Gottesgeschenk

Das Jahr der Taufe 2011

**Burkard Merhof**

Pastor, Haus kirchlicher Dienste  
Hermannsburg



Unter diesem Titel ist ein Ordner in jeder Kirchengemeinde beheimatet. Der Grund dafür: Auf dem Weg zum 500. Jahrestag von Martin Luthers Thesenanschlag im Jahr 2017 steht jedes Jahr unter einem für die Reformation wichtigen Thema. In diesem Jahr: Die Taufe!

Die Selbstverständlichkeit, mit der bei uns Kinder getauft wurden, ist schon lange vorbei. Wenn man sich die statistischen Zahlen anschaut, dann wird nur noch ein kleiner Teil der Kinder, die geboren werden, getauft. Man braucht schon einen Grund, wenn man als Eltern dennoch die Kinder taufen lässt. Man fragt sich: Warum sollen wir das tun? Wird dadurch unser Kind ein anderes? Was passiert da überhaupt? Von daher macht es Sinn, einmal etwas genauer auf die Taufe und ihren Hintergrund zu schauen. Ich erinnere mich an die zuletzt erlebte Taufe: Linda und die Zwillinge Selma und Hanna waren die Täuflinge. Die Kinder wurden über das Taufbecken gehalten und mit dem dreimaligen Übergießen des Kopfes mit dem Taufwasser sagte ich zu ihnen: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. So spricht der Herr: Ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir!“

Auf den ersten Blick etwas seltsam: Wasser und ein Wort. In der Symbolsprache steht das Wasser für unsere Lebenswelt, für das Kommen und Gehen, für die Höhen und Tiefen, für unser Eingebundensein in die Kette der Generationen. Wir sind und bleiben Kinder unserer Eltern. Aber durch das Wort, wird uns noch etwas anderes zugesprochen und damit übereignet: Du bist auch ein Gotteskind. Du hast als Mensch Anteil an der liebevollen Zuwendung Gottes.

Die bedingungslose Zuwendung Gottes wird hier einem Kind zugesprochen. „Du gehörst auch zu mir! Du sollst Anteil an meiner Wirksamkeit haben. Du bist mir unendlich wichtig!“

„Nur Worte“, könnte vielleicht jemand sagen. Ja, aber diese Worte transportieren eine Wirklichkeit und sie sind wichtig. Wir kennen das ja aus anderen Zusammenhängen, wie entscheidend Worte unser Leben beeinflussen können. Wenn der Chef mir ein Lob ausspricht, dann baut mich das auf. Wenn der Arzt mir eine schlimme Diagnose mitteilt, dann betrifft mich das ganz tief. Worte sind Kräfte, die aufbauen oder zerstören. In der Handlung der Taufe werden wir zu Kindern Gottes berufen. Sein Ja steht bedingungslos über meinem Leben als Getaufte. Der Zuspruch einem kleinen Kind gegenüber macht deutlich: Du hast noch nichts geleistet, du hast nichts vorzuweisen an Verdiensten, du kannst nicht glauben und fromm sein. Dir wird diese Beziehung von Gott her bedingungslos geschenkt. Du kannst dich ein Leben lang auf diese Beziehung verlassen, damit leben und davon zehren, selbst wenn du im Leben auch so manche Verneinung durch Menschen und Umstände erfahren musst. Dieses JA Gottes kann und darf mein Fluchtpunkt sein.

Wenn nun Menschen nicht als Kinder getauft worden sind, dann dürfen sie auch in einem späteren Lebensalter diesen Zuspruch der Taufe persönlich erfahren. Denn das, was jedem Menschen gilt, wird noch einmal in der persönlichen Zueignung dieser Liebe Gottes in der Taufe für jeden erfahrbar.

Nun ist es aber so, dass ein Geschenk erkannt und auch wahrgenommen werden muss, damit ich damit umgehen kann. So

braucht es auch immer wieder das Wissen und die Erfahrung im Umgang mit dem, was mir in der Taufe zugeeignet worden ist. Beides muss vermittelt und ermöglicht werden. Und das geschieht nicht mehr automatisch in den Familien oder in der Gemeinde, sondern braucht immer wieder neue Erfahrungsräume in späterer Zeit. Was mir als Kleinkind zugeeignet worden ist, kann ich erst später selber erfahren. Und in diesem Zusammenhang haben die Glaubenskurse ihre ganz eigene Bedeutung. Sie eröffnen Räume, in denen ich dem nachgehen kann, was mir als kleinem Kind zugesagt worden ist. Hier kann ich in Verbindung mit anderen Menschen erkennen (das hat mit Wissen zu tun), was das für ein großes Geschenk gewesen ist, das mir gemacht wurde. Und ich bekomme den Raum, diesen Spuren nachzugehen, um selber die Erfahrung zu machen: Gott ist für mich! Und ich kann dann überlegen, ob ich zu Gottes JA mein AMEN sage: So soll es sein!

Von daher bietet die Initiative „Erwachsen Glauben“ einen Erfahrungsraum für die Wirklichkeit dessen, was mir in der Taufe zugesagt worden ist. Vielleicht ermutigt sie ja auch jemanden, der diese Erfahrung noch nicht machen konnte, eine ganz neue Welt zu entdecken, die Welt des Glaubens. Ich selbst bin sehr dankbar dafür, dass meine Eltern mich haben taufen lassen und ich im Laufe der Jahre dieses Geschenk habe entdecken können. Was ist das schade, dass manche Menschen auf diese Erfahrung verzichten müssen, weil sie das Geheimnis des Menschen nicht entdecken konnten: Du bekommst deinen Wert dadurch, dass du Gottes Gegenüber sein darfst! Von daher ist die Taufe wirklich ein Gottesgeschenk.



# Kann man glauben lernen?

**Philipp Elhaus**

Pastor, Leitender Referent der Missionarischen Dienste im Haus kirchlicher Dienste, Hannover

In einer pluralistischen Gesellschaft präsentiert sich der Glaube als eine Option neben anderen. Traditionen bröckeln, Glaubenswissen schwindet. Wenn Menschen Golgatha für eine Zahncreme und das Goldene Kalb für einen Filmpreis halten, ist Aufklärung angesagt. Denn immer weniger Menschen wachsen selbstverständlich in den Glauben hinein. Andere erleben Risse und Brüche in ihrem Leben, die sie ganz neu suchen und fragen lassen. Neben der Weitergabe von Generation zu Generation tritt deshalb verstärkt die biografische Entdeckung. Wo Zugänge und Vertiefung im Glauben über persönliche Aneignung laufen, ist religiöse Bildung ist gefragt – gerade bei Erwachsenen. Zum Mitgestalten, Miterleben und Miterfahren.

Glaubenskurse laden zu einer persönlichen Entdeckungsreise ein. Sie bieten an sieben bis zehn Abenden grundlegende Information und praktische Einstiegs- oder Wiedereinstiegshilfen. Lebensbezogen beschreiben sie, worum es beim Christsein geht. Sie wollen zur Auseinandersetzung anregen und Lust auf Gott machen. Eine bunte Kurspalette

spiegelt inhaltliche und methodische Vielfalt, erreicht unterschiedliche Zielgruppen und spricht alte Bekannte ebenso an wie neue Gesichter. Ob Frischzellenkur für den angestaubten Glauben oder Erstbegegnung mit einer weithin unbekanntem Welt namens Christentum – die Kurse haben für viele etwas zu bieten.

Glaubenskurse haben eine anspruchsvolle Absicht. Sie wollen nicht nur mit elementaren Inhalten und Formen des Glaubens vertraut machen. Sie möchten darüber hinaus Menschen mit dem Geheimnis des Glaubens in Verbindung bringen: dem Gott, der mit seiner Liebe immer wieder neu um unser Vertrauen wirbt, um mit uns seine Welt zu gestalten. Diese missionarische Intention ruft eine grundsätzliche Rückfrage hervor. Lässt sich Glauben lernen oder im Zusammenhang mit Lernprozessen vermitteln? Die Antwort unserer evangelischen Tradition darauf ist ein klares Nein. Glaube als von Gott eröffnete und geschenkte Beziehung bleibt unverfügbar und ist nicht zu vermitteln. Gott wirkt diesen Glauben, wann und wo er will über den Heiligen Geist.

Aber er tut dies nicht unmittelbar, sondern vermittelt. Mit den Worten unseres grundlegenden Bekenntnisses gesprochen: über Wort und Sakrament (Confessio Augustana von 1530, Artikel 7). Diese leiblichen Formen lassen sich beschreiben und benennen. Glaube hat also neben der unverfügbaren Innenseite auch wahrnehmbare Außenseiten: das Glaubenswissen, typische Gemeinschaftsformen, Gebete, Lieder und Rituale und schließlich bestimmte Deutungs- und Handlungsmuster. Diese Außenseiten des Glaubens können Inhalte von Lernprozessen sein. Glaube entsteht daher nicht durch religiöse Lernprozesse, aber – Gott sei Dank – durchaus in ihnen. Glaubenskurse können unter diesem Aspekt Landeplätze für den Heiligen Geist werden.

Die Wahrheit des Glaubens erschließt sich in der Zustimmung des Herzens. Daher ist zwar wichtig, was in den Glaubenskursen von den Kursleitenden vermittelt wird. Entscheidend ist jedoch, was sich die Teilnehmenden davon selber aneignen und wie sie ihre eigenen Kompetenzen erweitern können. Hier öffnet sich die Tür zum modernen Bildungsverständnis, das Bildung vor allem als Selbstbildung versteht. Wenn Glaubenskurse unterschiedliche Wege der Aneignung in selbst gewählter Nähe und Distanz ermöglichen, tun sie dies also mit guten pädagogischen wie theologischen Gründen. Sie respektieren nicht nur die Freiheit der Teilnehmenden, sondern zugleich die Unverfügbarkeit des Glaubens. Denn Gottes Liebe kann nicht zwingen, sie möchte erhört werden.



Die Fotos sind am 22.01.2011 bei der Eröffnung der Kampagne „Erwachsen Glauben“ in Osnabrück entstanden.



www.kurse-zum-glauben.de

Eine Einladung der Evangelischen Kirche



**Andreas Schlamm**

Diakon Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD), Berlin  
Projektstelle „Erwachsen glauben“ der EKD

Ein ungewöhnliches Projekt macht derzeit von sich reden: „Erwachsen glauben“. Ziel ist, Kurse zu Kerninhalten des Glaubens Schritt für Schritt zu einem verlässlichen Regelangebot auszubauen. Damit werden Menschen in der Lebensmitte neu von der Evangelischen Kirche entdeckt. Kurse für Erwachsene sollen zukünftig einen so selbstverständlichen Stellenwert in der kirchlichen Arbeit bekommen wie ihn der Konfirmandenunterricht seit langem hat.

Entwickelt wurde das Projekt bereits 2007 bei der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD). Bereits zu dieser Zeit waren einst als sehr fest gefügt geltende theologische Positionen in Bewegung geraten. Gleichwohl waren Glaubenskurse mit vielen Klischees behaftet. Ermutigt durch eine Anregung des damaligen EKD-Ratsvorsitzenden Wolfgang Huber, der schon 1998 das „Zusammenwirken der verschiedenen Ansätze“ bei der Entstehung und beim Wachstum des Glaubens für notwendig erachtete, suchte die AMD nach einem „dritten Weg“ zwischen klassischen missionarischen Ansätzen und klassischen Bildungskonzepten. So wurde das Projekt „Erwachsen glauben“ zunächst als „missionarische Bildungsinitiative“ bekannt.

Im Juni 2008 schuf der Rat der EKD die Voraussetzungen für eine dreijährige Projektstelle „Erwachsen glauben“ und beauftragte die AMD mit der Federführung. Die AMD lud Vertreter verschiedener kirchlicher Handlungsfelder, z.B. der Erwachsenenbildung, zur Mitarbeit in eine Steuerungsgruppe ein. Hier begann Anfang 2009 die Arbeit an den theologischen Grundlagen für eine missionarische Bildungsarbeit. Es galt aufeinander zuzugehen, alte Denkmuster zu

hinterfragen und Schnittmengen zu suchen. Die Ergebnisse dieses wechselseitigen Lernprozesses sollten in Form eines Handbuchs veröffentlicht werden.

Um „Erwachsen glauben“ nachhaltig zu implementieren, warb ich als Projektleiter schon bald in den Landeskirchen darum, eigene Strukturen aufzubauen. Das Projekt bietet jeder Landeskirche Spielräume, um das Vorhaben entsprechend der eigenen Rahmenbedingungen umzusetzen. Vorreiter waren die Badische und die Hannoversche Landeskirche. Inzwischen gibt es in allen Landeskirchen eigene Steuerungsgruppen oder Projektverantwortliche. Diese Struktur ermöglicht es, den auf der EKD-Ebene begonnenen theologischen Verständigungsprozess in den Landeskirchen weiterzuführen, z.B. mit Hilfe von Studientagen. Gleichzeitig können Gemeinden und Einrichtungen, die sich erstmalig mit dem Thema Glaubenskurse beschäftigen, optimal beraten und unterstützt werden.

#### Tunnelblick adé

Spätestens, seit im Februar rund 24.000 von den Landeskirchen vorbestellte Handbücher in nahezu jedes evangelische Pfarramt in Deutschland gelangten, gerät das ambitionierte Vorhaben auch in den Fokus der kirchlichen Basis. Auf 184 Seiten vermittelt das Handbuch das Knowhow zur Durchführung von Kursen zum Glauben. Es ist theologisch fundiert und besticht zugleich durch einen hohen Praxiswert. Ein eigenes Kapitel widmet sich der Bedeutung der Sinus-Milieuforschung für die Arbeit mit Kursen zum Glauben.





Die zehn Sinus-Milieus werden hinsichtlich ihrer Grundorientierung, ihren Bildungserfahrungen und –erwartungen und den Möglichkeiten der religiösen Kommunikation beschrieben. Das Handbuch stellt neun bewährte Kurskonzepte anhand der Aspekte Theologie, Didaktik und Milieuforschung vor und will helfen, das für den eigenen Kontext geeignete Modell herauszufinden. Dem Handbuch ist auch eine DVD beigefügt. Ein Kamerteam hat vier verschiedene Kurse in Stadt und Land, Ost und West sowie an verschiedenen kirchlichen Orten (Gemeinde, Citykirche und Stadtakademie) dokumentiert. Der Film trägt dazu bei, den oft vorherrschenden "Tunnelblick" auf Glaubenskurse zu weiten – ein guter Einstieg z.B. für Beratungen im Kirchenvorstand.

Eine Stärke von „Erwachsen glauben“ liegt zweifelsohne in der Verbindung von Pluralität und Profil. Die Bandbreite von Kursen ist groß, so dass für jeden Anwender und für Teilnehmer aus unterschiedlichen Milieus etwas dabei sein dürfte. Auch ungewohnte Kooperationen über die Grenzen kirchlicher Handlungsfelder hinweg haben das Projekt bereits zu einer kleinen Erfolgsgeschichte werden lassen. Es gibt bislang kaum kirchliche Projekte, bei denen Missionarische Dien-

ste, Erwachsenenbildung, Diakonie, Frauenwerk und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Hand in Hand arbeiten. So räumt „Erwachsen glauben“ auch mit manchen Vorurteilen auf. Die Zeiten, in denen Glaubenskurse als „Spielwiese einiger besonders Frommer“ galten, dürften endgültig der Vergangenheit angehören.

#### Für die, die nicht alles glauben

– so lautet der Slogan eines der neun Motive, die der EKD-Ratsvorsitzende im August der Presse vorstellen wird, und mit deren Hilfe zukünftig für Kurse zum Glauben in der Öffentlichkeit geworben werden soll. Zentraler Baustein des Werbekonzepts ist die Internetseite [www.kurse-zum-glauben.de](http://www.kurse-zum-glauben.de). Sie stellt die "Visitenkarte" für die Glaubenskursarbeit der Evangelischen Kirche dar. Hier können sich Interessierte durch Eingabe einer Postleitzahl das gesamte Kursangebot evangelischer Gemeinden und Einrichtungen in ihrer Region anzeigen lassen. Kursveranstalter können ab Mai kostengünstig vielfältige Werbemittel bestellen. Wo es mehrere Kursveranstalter in einer Region gibt, die sich auf einen gemeinsamen Aktionszeitraum verständigen, kann das Werbekonzept ohne großen Aufwand zu einer regionalen Wer-

bekampagne erweitert werden. Ist einmal das Kursangebot flächendeckend ausgebaut, könnte eine landeskirchen- oder sogar EKD-weite Kampagne Sinn machen. Zunächst einmal wächst sie aber dezentral von unten.

Eine zweite Internetplattform [www.kurse-zum-glauben.org](http://www.kurse-zum-glauben.org) schafft Zugang zu den Ressourcen für Kurse zum Glauben. In einem Onlineshop können die Kursmaterialien und die Werbemittel bestellt werden. Man kann Interviews mit Kursveranstaltern zu rund 15 Kursmodellen abrufen. Registrierte Nutzer können umfangreiche Suchfunktionen nutzen, z.B. um Kursleiter zu ermitteln, die auf Anfrage in ihre Gemeinde kommen, um einen Kurs durchzuführen; oder um auf kurserfahrene Gemeinden aufmerksam zu werden, in denen man hospitieren kann, um dem richtigen Kurs für die eigene Situation auf der Spur zu sein.

Kurse zum Glauben werden für viele Menschen mit einem schlummernden Interesse an Glaubens- und Lebensfragen gewiss ein gutes Angebot sein, wenn sie auf aufgeschlossene Gemeinden treffen. Die Begegnung mit ihnen wird aber auch uns und unseren Glauben herausfordern, verändern und bereichern.

## [www.kurse-zum-glauben.de](http://www.kurse-zum-glauben.de)

Im Internet finden Sie alle Angebote der EKD-Kampagne. Dazu gehören Details zu neun ausgewählten Glaubenskursen, Hintergrundinformationen, Mileustudien usw. Besonders hilfreich: Sie können herausfinden, welche Kurse in Ihrer Nähe angeboten werden. Unter [www.kurse-zum-glaube.org](http://www.kurse-zum-glaube.org) können Sie sich mit Ihrer Gemeinde als Veranstalter registrieren und so die Plattform zur Werbung nutzen, Material bestellen, Informationen über Referenten bekommen und vieles mehr.



Die Landeskirche Hannovers bietet auch Ergänzungen, so z.B. ein Projektbuch für die Arbeit mit Eltern und Kindern. Infos bekommen Sie bei den Missionarischen Diensten: [www.kirchliche-dienste.de](http://www.kirchliche-dienste.de)

# Greifswalder Studie

## Wie Erwachsene zum Glauben finden



**Anna-Konstanze Schröder**

Dipl. Psych., Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeaufbau,  
Greifswald

„Menschen in der Mitte der evangelischen Landeskirchen erleben Veränderungen hin zum Glauben. Das wurde in Greifswald mit Hilfe von Konzepten der Konversionsforschung empirisch untersucht. Die Daten zeigen, dass Menschen (wieder) einen persönlichen Zugang zum christlichen Glauben und zur Kirche finden, die in der Befragtengruppe zur Hälfte zwischen 33 und 49 Jahre alt sind. Viele von ihnen bekommen auch erst im Erwachsenenalter Kontakt zur Kirche und beginnen erst dann zu glauben, wie sie selbst von sich sagen. Die Studie diskutiert, welche Personen aus dem kirchlichen Umfeld und welche kirchlichen Veranstaltungen solche Veränderungen besonders fördern.

Für das Forschungsprojekt wurden 462 strukturierte Fragebögen ausgewertet, die Menschen aus fünf Landeskirchen (Württemberg, Sachsen, Rheinland, Mecklenburg, Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz) ausgefüllt hatten. In zehn Thesen zeigt das Greifswalder Team anhand der Daten, dass Wege zum Glauben im Rahmen schon vorhandener kirchlicher Arbeit möglich sind und weiter gefördert werden können. In einer ersten Publikation sind diese Ergebnisse nachzulesen: Johannes Zimmermann/Anna-Konstanze Schröder (Hg.). *Wie finden Erwachsene zum Glauben? Einführung und Ergebnisse der Greifswalder Studie.* Neukirchen, 2010. Der Studie liegt ein möglichst weiter Konversionsbegriff zugrunde. Konversion wird hier im Rahmen des Konversionsmodells von Lewis Rambo als Prozess verstanden mit den sieben Phasen, unter anderem Kontakt mit der Kirche, Interaktion in der (neuen) Glaubensgemeinschaft und mit den anderen Christen, Entscheidung für Glaube und Kirche (Commitment) und daraus

resultierende Konsequenzen für das Verhalten.

Im Mittelpunkt der Studie steht die Vielfalt der kirchlichen Veranstaltungen und die Bedeutung von verschiedenen kirchlichen Akteuren im Konversionsprozess. Das heißt es wurde nach der Bedeutung von 65 verschiedenen Veranstaltungsformen und 21 verschiedenen Personengruppen gefragt. Dabei gehen die Forscher im Sinne der Konversionstheorie Lewis Rambos von einem Zusammenspiel von Veranstaltungen und Personen aus.

Verschiedene Menschen in der Kirche haben im Lauf des Konversionsprozesses ganz unterschiedliche Funktionen (vgl. die folgende Abbildung): Während in der Kontaktphase für die meisten Befragten die Freunde wichtig für den Konversionsprozess waren, nimmt die Zahl dieser Nennungen ab der Interaktionsphase ab. Dagegen werden die Pfarrerrinnen und Pfarrer ab der Interaktionsphase in zunehmender Zahl und in gleicher Häufigkeit wie die Freunde genannt.

Die Greifswalder Forscher hoffen, dass die Studie viele Anstöße für die praktische Arbeit in der Kirche ermöglicht. Die Studie zeigt vor allem Ermutigendes auf, nämlich dass die Förderung einzelner Glaubensbiographien in den Landeskirchen möglich ist und gelingt.



BEG Praxis  
„Wie finden Erwachsene zum Glauben“,  
Aussaat-Verlag, ISBN 978-3-7615-5762-4

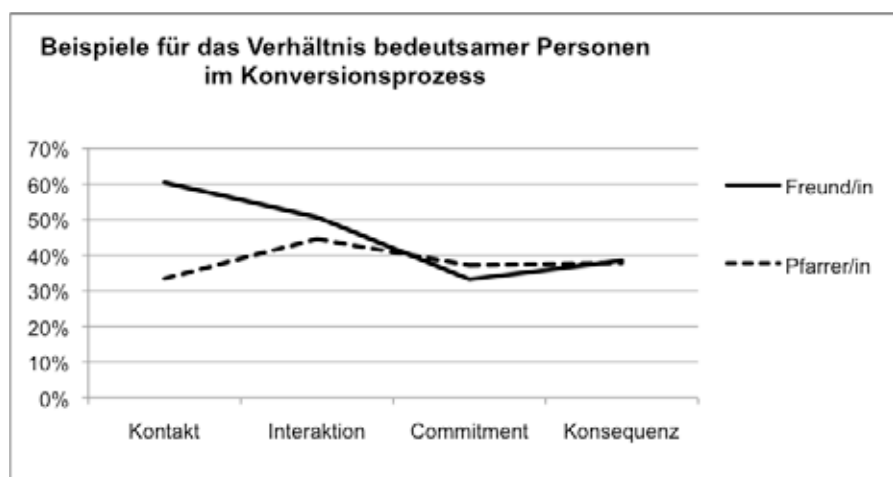


Abbildung: Anteil der Befragten in den jeweiligen Konversionsphasen, für welche die Freunde/Freundinnen und der Pfarrer/die Pfarrerin wichtig für den Glaubensweg waren.



# Das Projekt zur Studie

Für Leitungsgremien:

Wie Erwachsene zum Glauben finden

**Hermann Brünjes**

Diakon, Haus kirchlicher Dienste

Missionarische Dienste, Hanstedt I

Als ich gefragt wurde, ob ich aus der Studie ein Projekt entwickeln könnte, war ich skeptisch. Zahlen, Statistik ... das ist nicht mein Ding.

Die Studie (siehe Seite 7) hat mich dann aber überzeugt. Nicht, weil sie auf alle Fragen antwortet oder irgendwelche „wissenschaftliche Beweise“ für längst Gewußtes bringt. Sondern, weil sie uns miteinander ins Gespräch bringen kann und dabei auf die m.E. zentrale Frage von Kirche und Gemeindegemeinschaft zielt: Wie finden Menschen (in diesem Fall Erwachsene) zum Glauben?

Ich bin überzeugt, wenn dies eine unserer wichtigsten Leitfragen in Gemeinden und Kirchen wäre, würden wir uns elementar und nachhaltig erneuern und verändern.

Also habe ich mir die Studie angesehen und überlegt, wie man deren Inhalte in Leitungsgremien bearbeiten und daraus segensreiche Impulse gewinnen kann. Das Ergebnis können Sie demnächst als Druckversion im Ausaat-Verlag bekommen. Zusammen mit dem IEEG Greifswald ist eine leicht umsetzbare und an der Praxis orientierte Arbeitshilfe für Kirchenvorstände, Gemeindebeiräte, Mitarbeiterkreise und andere kirchliche Leitungsgremien entstanden.

Das Projekt sorgt dafür, dass die Erkenntnisse der Studie nicht rein theoretisch bleiben, vielleicht noch einigen Spezialisten bekannt, sondern die Praxis der Gemeindegemeinschaft verändern helfen. Die Einheiten ermöglichen das Gespräch über die eigene Glaubensbiografie, über Stärken und Schwächen bestehender Gemeinde-Angebote, über Strategien zum Erreichen verschiedener Zielgruppen, über die Rollenverteilung von beteiligten Personen und über Gemeindeentwicklung.

## INHALTE UND THEMEN:

### Vorlauf:

Information über das Projekt. Beschluss zur Durchführung.

### 1. Einheit:

Konversion, ein Phänomen der „Mitte“, verschiedene „Typen“, Mission ist möglich.

### 2. Einheit:

Personen, Prozesse und Netzwerke im Konversionsprozess.

### 3. Einheit:

Veranstaltungen im Konversionsprozess, Glaubenskurse und Gottesdienst.

### 4. Einheit:

Gebet, Glauben für Einsteiger, Spiritualität, Symbole, Schwellenrituale.

### 5. Einheit:

Konversion mit nachhaltigen Folgen.

## ZEITAUFWAND:

In 5 Einheiten zu je 2,5 Stunden setzen wir uns mit der Studie auseinander und ziehen Konsequenzen für die Gemeindegemeinschaft. Voraus geht eine Informationsveranstaltung bei der Zielgruppe. Empfohlen wird die Einbeziehung eines Klausur-Wochenendes.

## AUFBAU DER EINHEITEN:

**wahrnehmen:** Durch persönliches Erleben nähern wir uns den Themen, machen Entdeckungen.

**informieren:** Mittels Power-Point-Folien und Referat informieren wir uns über die Studie

**anwenden:** Wir suchen nach Impulsen für unsere konkrete Gemeindegemeinschaft.

**umsetzen:** Es werden konkrete Umsetzungen beschlossen und eingeleitet.

## Zielgruppen:

Kirchenvorstände, Gemeindebeiräte, Mitarbeiterkreise etc., also leitende Gruppen/Gremien

## „GREIFSWALDER THESEN“ ZUR KONVERSION

1. Konversion ist ein Phänomen der Mitte.
2. Konversionen werden sehr unterschiedlich erlebt.
3. Mission ist möglich, auch ohne religiöse Sozialisation.
4. Konversion und Krise hängen zusammen: ja und nein.
5. Konversion lebt vom Kontakt zu unterschiedlichen Personen.
6. Eine breite Palette von Angeboten und Veranstaltungen ist hilfreich.
7. Glaubenskurse spielen eine besondere Rolle.
8. Konversion ist oft mit einer starken Gebetserfahrung verbunden.
9. Konversion ist mit rituell formatierten Handlungsformen verbunden.
10. Konversion führt zu intensivierten Glaubensüberzeugungen, Glaubenserfahrungen und Kirchenbindungen.



# ... aus vieler Zeugen Mund

## Erwachsene erzählen

Erwachsene, die vor kurzer Zeit den Glauben entdeckt haben, berichten



Wir waren gerade nach Kirchtimke gezogen, hatten noch nicht viele Kontakte und auch schon lange mit der Kirche nicht mehr viel am Hut.

Ich hatte mir zwar vorgenommen mir die Kirchengemeinde näher anzuschauen und auch die Kinder zum Kindergottesdienst zu schicken (wenn es so etwas hier überhaupt gab,) - aber nicht gleich! Aber es sollte anders kommen... Eines Tages fragte mich eine Kindergartenmutter, ob ich nicht Lust hätte, mit ihr zusammen einen Glaubenskurs, der von der Gemeinde angeboten wurde, zu besuchen. Ich war sehr skeptisch. „Wahrscheinlich wieder so eine Art Seelenfängerei, wo man mit dem erhobenen Zeigefinger gemahnt wird ein besserer Mensch zu werden und man nur ein wahrer Christ ist, wenn man jeden Sonntag in der Kirche erscheint“ war mein erster Gedanke. Aber gut, ich entschied mich wenigstens einmal mit zu gehen und mir die Sache anzusehen. Ich musste ja am nächsten Abend nicht wieder hin.

Der Abend begann und keiner erschien mit erhobenem Zeigefinger und niemand versuchte einem den „perfekten Christen“ einzureden. Vielmehr wurde man angeleitet, sich über seine eigene Einstellung Gedanken zu machen und zusammen mit anderen

darüber zu reden. Was sehr interessant war, denn viele neue Sichtweisen wurden einem so eröffnet. Und jeder konnte sich seine eigene Meinung bilden.

Am Ende dieses Abends war ich angespornt den Kurs - um meinetwillen - weiter zu besuchen. Und am nächsten Abend war ich neugierig auf mehr und mehr ... und so ging das dann zehn Abende lang. Ich lernte viel über mich und meinen Glauben, der in einer Schublade darauf gewartet hatte, hervorgenommen zu werden, was mir allerdings erst im nachhinein bewusst wurde. Und ich lernte ganz nebenbei die tolle Kirchengemeinde und ihre Mitglieder, die mich mit offenen Armen empfangen, kennen. Nach Ende des Kurses schlossen sich Gott-sei-Dank noch ein paar Leute zusammen, die sich fast ein Jahr lang regelmäßig trafen, um das neue Wissen noch zu vertiefen und die aufgewühlten Gedanken, die der Kurs bei vielen hinterlassen hatte, zu ordnen. Heute gehe ich wieder gerne, wenn auch nicht regelmäßig, zur Kirche, meine Kinder besuchen regelmäßig den tollen Kindergottesdienst, den es hier gibt und wir sind aufgenommen in eine wunderbare Kirchengemeinde. Im Nachhinein ist mir klar geworden, was mir die Jahre zuvor gefehlt hat, ohne es bewusst zu bemerken.

Ohne Umzug und ohne die Chance an der Teilnahme des Glaubenskurses glaube ich, wüsste ich es heute noch nicht.

### Carolyn Walter, Kirchtimke

Ich habe bis zum Glaubenskurs in unserer Gemeinde vor 4 Jahren wenig mit dem kirchlichen Glauben zu tun gehabt. Im Kurs wollte ich mich etwas intensiver damit auseinandersetzen. Kirche und Glaube waren für mich, was ich bis dahin darüber wußte, nicht greifbar, verstaubte Ansichten, kompliziert und langweilig. Mit dem Glaubenskurs habe ich eine neue und schöne Erfahrung machen können und ich mußte meine Meinung ändern.

Der Kurs hat mir gezeigt, dass der Glauben Hoffnung und Mut geben kann, er verbindet und macht stark für die manchmal doch sehr schwierigen Dinge im Alltag. Der Referent war für mich sehr überzeugend mit seinem Auftreten und den Inhalten. Es hat mir alles sehr gefallen.

### Cornelia Rolof, Kirchtimke





Wir haben im Mai 2007 an einem Glaubenskurs in unserer Gemeinde teilgenommen. Dass wir es als Ehepaar hinbekommen haben, diesen Kurs gemeinsam zu besuchen, war für uns etwas ganz besonderes und hat bis heute sehr positive Auswirkungen. Unsere Glaubenslinie wurde sehr gestärkt und gefestigt. Besonders auch, dass wir am Gebet festhalten. An einem dieser Abende erzählte Hermann Brünjes von einer Begebenheit in Indien als die Mauer in Deutschland fiel. Er erzählte, dass die Menschen dort nicht so sehr überrascht über den Fall der Mauer waren, sondern dass sie sagten: „Wir haben ja auch immer dafür gebetet.“ Diese Aussage ist tief im Gedächtnis geblieben und wir haben seit dem Glaubenskurs selbst auch große Erfahrungen mit Gebeten gemacht. In Anbetracht vieler Schwierigkeiten, die wir damals und auch heute noch haben, können wir sagen, dass wir durch diese Abende mehr Halt bekommen haben. Die Zeit, die wir uns damals dafür genommen haben, tat uns gut. Wir haben uns dort sehr wohl gefühlt und Zuhause gab es immer noch einen regen Austausch über die verschiedenen Themen.

Insgesamt können wir sagen, dass dieser Kurs in sehr guter Erinnerung ist, wir dadurch Lebensqualität gewonnen haben und uns die Wichtigkeit des Gebets im Glaubenskurs sehr deutlich geworden ist.

#### **Monika und Klaus Wülpern, Breddorf**

„Nur einen einzigen Aspekt.“ Für diese Vorgabe bin ich dankbar. Ich könnte mich beim Erzählen, wie ich den Glauben entdeckte, nur zu gut ausbreiten. Ich würde dabei von verschiedenen Gesichtspunkten her erzählen. Denn keiner war dafür alleine „verantwortlich“. Hier möchte ich aber von der Bedeutung von Glaubenskursen erzählen. Ich arbeite in der Verwaltung der Stadt Hannover. Ich bin verheiratet und zu uns gehört unser jetzt 17-jähriger Sohn, der auf meinem Weg zum Glauben auch eine wichtige Rolle spielte. Denn nach meiner eigenen Konfirmation war für mich Schluss mit dem Thema Kirche. Zeitweilig war ich sogar aus der Kirche ausgetreten und Gott hatte nicht mehr mit meinem Leben zu tun – dachte ich - als irgendwelche Science-Fiction-Gestalten. Während der Konfirmandenzeit unseres Sohnes begleitete ich ihn in seine „Pflicht-Gottesdienste“, die er sonst mit Sicherheit nicht alle besucht

hätte. Nach seiner Konfirmation ging ich weiter in die Gottesdienste unserer Gemeinde. Ich fühlte mich dort inzwischen wohl und auch angesprochen. In einem „Emmaus-Kurs“ hörte ich dann Menschen zum ersten Mal ernsthaft und ohne dass es peinlich wirkte über ihre Beziehung zu Gott sprechen. Ich erfuhr wieder neu von den Grundzügen unseres Glaubens, lernte Vokabeln und begann, in der Bibel zu lesen. Zum ersten Mal erlebte ich gemeinsames Gebet und lernte Menschen unserer Gemeinde näher kennen. Es war eine völlig neue Welt für mich. Gemäß meiner Natur verhielt ich mich eher beobachtend und zurück haltend, nahm aber sehr viel für mich mit. Ein Jahr später durfte ich die „Expedition zum Ich“ als eine Aktion in der Passionszeit in unserer Gemeinde mit organisieren. In der Vorbereitungszeit las ich das Buch 2x für mich alleine durch. Dabei erlebte (und erlebe ich immer noch) Stück für Stück, was Gott mit mir persönlich zu tun hat. Was seine Liebe bewirkt. Was Befreiung bedeutet. Und zu was wirkliches Vertrauen befähigt. Später, als die Aktion in unserer Gemeinde lief und ich als völlig neue Aufgabe eine Kleingruppe begleitete, konnte ich bei einigen Teilnehmern miterleben, wie sich durch diesen Glaubenskurs einiges in ihrer Beziehung zu Gott veränderte und wie sich manches in ihrem Leben zum Guten wendete. Diese Kurse sind ein wirklich großer Schatz, der Menschen auf ihrem Weg zum Glauben an Gott voran bringen kann!

#### **Dagmar Ribbeck-Vogel, Hannover**

## **Studien- und Erlebnisreise nach INDIEN**

Auch 2011 veranstaltet der FMD wieder eine Studien- und Erlebnisreise nach Indien. Machen Sie sich ein Bild von Indiens faszinierender Kultur. Wir werden einen touristischen Teil erleben (angedacht ist: Kerala mit Backwaters, Cochin und seinen Teeplantagen und Indiens Süden), wir werden uns mit dem Hinduismus befassen und schwerpunktmäßig wieder die Partnerkirche im Stammesgebiet besuchen. So erleben Sie Indien wie es Touristen nicht können: Sie haben engen Kontakt mit indischen Christen und begegnen der Stammeskultur abseits üblicher Routen. Der Termin: 15. - 30. Oktober 2011 (Herbstferien). Bitte fordern Sie Informationen und den Flyer an:  
**FMD-Büro Tel. 05822 6001 oder Reiseleiter Hermann Brünjes Tel. 05822 2829**



Als bei uns in der Gemeinde ein Glaubenskurs angeboten wurde, wollte ich gern teilnehmen, wusste aber genau, ich würde es aus beruflichen und privaten Gründen nicht schaffen. Gleich am ersten Abend fehlte eine Person für das Anspiel und auf bitten meiner Freundin sprang ich ein. Dieses war eigentlich der einzige Abend an dem ich Zeit hatte. Ich ging also zu Beginn des Abends ins Gemeindehaus, um meinen Part im Anspiel zu übernehmen und bekam somit den Beginn des Glaubenskurses mit. Am Ende des Abends war ich so gefesselt von der Atmosphäre und von dem, was ich gehört hatte, dass ich gern auch an den anderen Abenden teilgenommen hätte. Ich wusste aber, es geht nicht. Ich weiß bis heute nicht warum oder wodurch es möglich war, aber ich schaffte es an jedem Abend rechtzeitig im Gemeindehaus zu sein. Nicht weil ich weniger Zeit für meine Kinder einplante oder weil nicht arbeiten musste. Ganz im Gegenteil, ich hatte in diesen Tagen das Gefühl, mehr Zeit denn je für meine Kinder zu haben und war ausgeglichen und zufrieden. Ich glaube es war Gottes Wille, dass ich an diesem Glaubenskurs teilnehmen konnte.

#### Ute Fischer, Kirchtimke

Was ist schon zu erwarten, wenn ein Mensch mit dem Versteckspiel auf einem Kirchhof hinter Gräbern und großen Felssteinen groß wird, das tägliche Glockengeläut zum Heimat- und Wohlfühlfaktor erwächst und die Pfarrerstochter beim Spielen in der Küche einfach mal in den Milchtopf spuckt!?

Also ganz banal gesagt, habe ich sehr alltägliche Empfindungen und Erinnerungen, wenn ich an Gott und seine Gemeinde denke! Ich erinnere mich nur zu gut und sehr gerne an meine Kindheit. Meine Eltern



haben mich genau wie meine drei Brüder schon als Kind in der Gemeinde taufen lassen und ich bin mit Kindergottesdienst, mit Religionsunterricht bei dem Grundschullehrer mit dem feinsten Aftershaveduft der Region und einer tollen Jugendgruppe ins Leben gestartet. Die Feste im Jahr waren immer verbunden mit gemeinsamen Gottesdiensten und wir nahmen Anteil am Leben der anderen im Dorf.

Dann bin ich, nach einer wie wohl von vielen jungen Menschen durchlebten „Orientierungsphase ohne nennenswerten Glaubenszuwachs“, 1990 nach Harsefeld umgezogen. Diesen Ort haben mein Mann und ich damals so ganz ohne familiären Bezug ausgewählt. Doch bald schon zeigte sich, dass hier wirklich unser neues Zuhause sein sollte. Ich lies mich in die kirchliche Gemeinde einladen und fühlte mich von Beginn an von Gott gerufen. Erst kurz wohnten wir hier und doch ergaben sich viele Gelegenheiten, Menschen kennen zu lernen und sich in der Gemeinde einzubringen. Ob beim Sport oder der Begleitung unserer Kinder in Schule und Kindergarten, bald kannte man mich als die, die bei der Kirche aktiv ist. Es gab reichlich Gesprächsstoff.

Und genau da kommt es dann auf meinen Glauben an: stehe ich dazu, kenne ich meine Aufgaben und Gebote, weiß ich um meine Talente und Gaben, richte ich mich aus und frage zurück, wie sieht es mit meiner Demut aus, kann ich auch Vergeben und was geschieht alles allein aus Gnade? Heute sind die Kinder älter und aus Eltern-Kind-Gruppen wurden Gesprächskreise und ich übernahm andere Verantwortungen. Ich genieße nun Begegnungen im Hauskreis und beim Kirchenkaffee, die Arbeit in der Gemeindeleitung und das übrige Gemeindeleben. Wir tauschen uns aus über uns und die Welt. Und bei allem ist mir schon so viel Gutes widerfahren, dass ich mit Jesus im Rücken auch so manche Last tragen kann. Darum fühle ich mich glücklich und von Gott gesegnet und gebe gerne, was ich geben kann.

#### Silke Jeske, Harsefeld

## Seminare und Angebote in 2011

Wir erinnern an Angebote des FMD und freuen uns über Ihre Anmeldung. Infos und Flyer gibt es im Internet. Besonders weisen wir hin auf:

**Die Kinderfreizeit vom 18. - 24.7.:** Kinder im Alter von 9-13 Jahren erleben eine tolle Woche in der Lüneburger Heide. Das Thema wird Programm: „Volle Kraft voraus!“

**Das Predigtseminar vom 26. - 29.9.:** Dieser Workshop inspiriert Sie ganz praktisch zur Vorbereitung und Durchführung von evangelistischen Ansprachen.

**Die Gruppenleiterkurse im August** bereiten auf die Mitarbeiterschaft vor bzw. qualifizieren für die Jugend- und Kinderarbeit.

**Song-Writing-Workshop** mit Musikern von „Fünf vor der Ehe“ vom 30.9. bis 2.10.2011





# ohne Flügel fliegen

Herzliche Einladung zum  
Tag der Gemeinde am 1. Mai 2011

■ „Die auf den Herrn vertrauen, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.“ (Jesaja 40,31)

Fliegen können. Ein Traum wird wahr. Über den Wolken - Probleme und Sorgen werden klein. Perspektive, Weitsicht, Leichtigkeit und Freude setzen sich durch. Und Mut zur Verwirklichung meiner und Gottes Träume.

Der Tag der Gemeinde möchte solche Fantasien auslösen und ihnen „Flügel verleihen“. Ein Team von CVJM „e/motion“ aus Essen (Preisträger von „Fantasie des Glaubens“), Musikerinnen und Musiker, Referentinnen und Referenten inspirieren zu fantasievoller Spiritualität. Eingeladen sind alle, die Sehnsucht nach Inspiration, Mut und Zukunft haben - und natürlich alle, die sich auf die Gemeinschaft mit anderen freuen.

## Programm →

### 10.00 Uhr in der Kirche →

#### Gottesdienst

Predigt: Christina Brudereck, Essen  
Musik: Gospelchor „Cantate Domino“ aus Unterlüß unter der Leitung von Eicke Formella, Band ehemaliger Hausgemeinde  
Leitung: Wolfhardt Knigge, Matthias Kuna



Zu Gast aus Essen: Christina Brudereck (1969), sie verbindet Theologie und Lyrik, Spiritualität, Kultur und Politik, spricht und reimt, reist und schreibt und initiiert Projekte für religiös Kreative.

### 11.30 Uhr →

#### Angebote

1. Stunde des Meisters  
- Spiritualität für Suchende  
(Christina Brudereck, Essen)
2. Fantasie des Glaubens  
- gemeinsam Leben im Alltag  
(Stefanie Rhein und Threeske Wenzel von CVJM „e/motion“, Essen)
3. Lebendiger Glaube in (starren) Formen - wie Leben in den (kirchlichen) Alltag kommt  
(Prof. Dr. Stefan Jung, CVJM-Hochschule Kassel)
4. Im Alltag Gott (er-)lauschen  
(Pastor Armin Sauer, Uelzen)
5. Tanz als Gebet, bewegte Gottesdienste  
- Ein Tanzworkshop für Frauen und Männer  
(Iria Otto, Ebstorf)

### 13.00 Uhr bis 14.30 Uhr auf dem Gelände des MZ →

Sie haben Zeit zur Begegnung. Sie können sich über das Missionarische Zentrum, den FMD und über e/motion aus Essen informieren und den Info- und Büchertisch nutzen. Kinder können die Hüpfburg und die Angebote eines Spielmobils genießen.

Gegen Erstattung der Kosten werden Mittagessen, Getränke, Kuchen und Eis angeboten.

### 14.45 Uhr in der Kirche →

#### „ohne Flügel fliegen“



Christina Brudereck (Evangelistin, Autorin) und Benjamin Seipel (Pianist) gestalten ein anregendes Bühnenprogramm.

Gäste, die nur zu dieser Veranstaltung anreisen, sind herzlich willkommen.

Statt eines Eintritts wird eine Kollekte eingesammelt.

Die Kinder gestalten das Ende der Veranstaltung mit.

Abschluss ca. 16.30 Uhr.

## Kindertag der Gemeinde →



Rabe Aile fliegt durchs Alte Testament  
Der Rabe Aile trifft sich gerne mit seinen Raben Freunden am Bach Krit. Von da aus haben sie schon viele Ausflüge unternommen. Es ist nicht immer leicht, Nahrung zu finden. Da könnten er und seine Freunde viele Geschichten erzählen. Eine dieser Geschichten war ganz besonders:  
Ein Mann kam zu ihrem Bach und hatte Hunger ...  
Beim Kinderfest mit Conny und Karsten Ruß wollen wir diesmal eine Begebenheit aus dem Alten Testament zusammen erleben. Der Rabe Aile und viele Mitarbeiter aus Hanstedt freuen sich schon auf Euch!

# Indien hautnah

## Jugendarbeit in der GSELC

**Hermann Brünjes**  
Hanstedt



Das war schon spannend! Ich war als Gast und Referent vom 10. -12.1.11 beim „Youth Training“ in Kukuluru, einem kleinen Dorf im Stammesgebiet. Die Jugendlichen waren hoch motiviert, Neues zu lernen und konkrete Schritte des Glaubens zu gehen. Im Zentrum des Programms stand diesmal das Thema „Lernen und lehren“. Anhand des Mottotextes für Jugendarbeit in der GSELC aus 1. Tim. 4,11-14 und Mk. 9,33-37 wurde intensiv über Bildung, Begabungen und Dienst gepredigt, referiert und in kleinen Gruppen diskutiert. Der Dienst an Kindern wurde dabei beispielhaft hervorgehoben. Das Projekt „TFT Study Groups“ wurde so initiiert und von und für die Jugendlichen geistlich und praktisch fundiert (siehe Seite 14). Welch ein Ergebnis: Ein geistlicher Impuls unter Jugendlichen hat Nachwirkungen. Ich musste an das Pfingstcamp 1992 denken: Damals ist durch die Initiative von 80 deutschen Jugendlichen das Projekt „Teachers for Tribals“ aus der Wiege gehoben worden. Nun haben es die Inder selbst in die Hand genommen!

Zum Programm kamen außer von mir noch Beiträge von Esther Rani, G. Paul Raj, N. Daniel. Der Jugendpastor Israel leitete das Treffen und machte das richtig gut. Ein Arzt und eine Krankenschwester aus Kukuluru referierten über Aids, ich zeigte Fotos aus Deutschland und vom letzten Jugendtreffen. Ergänzend zum inhaltlichen Programm gab es Volleyball und einen Abend mit „Kulturprogramm“, den die Jugendlichen selbst gestalteten und der für viele sicher der absoluten Höhepunkt darstellte.

Spirit of youth. Ja, wieder bin ich von den Jugendlichen begeistert. Sie sind irgendwie das Herz der Kirche. Die Stimmung, die Motivation, die Freude – aber auch

die Ernsthaftigkeit, sich mit Themen auseinanderzusetzen, zu lernen und zu beten, beeindruckt sehr. 270 sind hier – und dies sind nur die irgendwie Aktiven aus den Gemeinden. Auch wie die Jugendlichen aus Nandipadu mit dem Tod ihres geistlichen Leiters Jayapaul umgehen, finde ich toll. Sie brachten ein großes Bild mit, stellten es auf einen Stuhl und widmeten ihre fröhlichen Tänze dem Verstorbenen. Als Erinnerung und zur Würdigung trugen sie ein kleines Passbild von Jayapaul am Kragen. Mag sein, dass auch ein wenig Personenkult entsteht – aber mich beeindruckte die Achtung, die diese Jugendlichen ihrem Pastor darbrachten und wie sie auch mit den durch ihn eingeübten Tänzen und Liedern ihre Trauer bewältigten.

„Kulturprogramm“ - also Lieder und Tänze der Jugendlichen. Es kommt unglaublich Stimmung auf. Das Pfingstcamp lässt grüßen. Das Publikum reißt es von den Stühlen, es klatscht, johlt, gibt Zwischenapplaus, pfeift und trommelt Beifall. Besonders die zackigen Tänze einer Gruppe aus Anantaram mit akrobatischen Einlagen (Kopfstand, Flickflack) bekommen lautstarke Anerkennung. Der Abend wird bunt, lustig und laut. Die Anlage ist voll aufgedreht. Was nur noch ansatzweise vorkommt: Die Tribalkultur. Wie vor Jahren befürchtet, sind die Tänze und Lieder von damals verschwunden, jedenfalls bei diesen Jugendlichen. CDs, moderner Pop- und Lobpreis, zackiger Tanzstil a la M. Jackson, lockere Choreografien und elektrisches Drumset haben die Bongos, selbstgesungene „Rerelas“ und die kreisförmigen Stammestänze abgelöst. Irgendwie schade. Aber auch modern, dynamisch, zukunftsweisend.

Jugendarbeit in der GSELC. Ich befrage Mitarbeiter während der Konferenz und bei den Besuchen in 13 Dörfern über das, was sie machen. Jugendliche, inzwischen zu ca. 40% bereits Kinder christlicher Eltern, sind in allen 40 Gemeinden integriert und besuchen die Gottesdienste. Vor allem in der Weihnachtszeit werden sie aktiv: Dekoration und Reparaturen an Kirche und Grundstück sind primär ihre Sache. Auch die Weihnachtsbesuche laufen über die Jugendlichen, zusammen mit dem Pastoren. Sie gehen mit Kerzen in der Hand von Haus zu Haus, singen und sammeln Spenden. Es wird Straßenmission betrieben mit Tanz, Singen, Anspielen und Predigt. Die Leute werden zu den Gottesdiensten eingeladen. Also anders als bei uns: Weihnachtszeit ist nicht Familien-, sondern Missions-Zeit. Übers Jahr treffen sich in einigen Gemeinden spezifische Jugendgruppen. Es gibt Anfänge von Jungschararbeit und viele Jugendliche arbeiten im Kindergottesdienst mit. Spannend! Bei der Auswertung des Trainings wurde darum gebeten, im nächsten Jahr „Jugendarbeit“ zu thematisieren, vor allem, wie Jugendmission aussehen kann. Es ist schon toll, so etwas zu erleben!



## INDIEN TELEGRAMM

Von Hermann Brünjes

Diakon, Hanstedt I

Für jene, die keinen Zugang zum Internet haben, berichte ich hier in Kürze über die Situation in unserer indischen Partnerkirche, der GSELC. Bitte beten Sie für die genannten Projekte und Anliegen.



### ■ Neuer Präsident ist Rev. John Kant

Die Delegierten der Gemeinden aus der GSELC haben eine neue Kirchenleitung gewählt. Esther Rani, die zwei Legislaturperioden lang die Kirche als Präsidentin geleitet hatte, durfte nicht noch einmal antreten und ging zurück ins zweite Glied. Alle Delegierten feierten sie und dankten ihr vielfach. Sie arbeitet weiter mit und wird als „Gründerpräsidentin“ der Good Shepherd Kirche Mitglied der Kirchenleitung bleiben. Präsident wurde der 39-jährige Pastor Palanti John Kant. Der bewährte Pastor kommt aus einer der größten Gemeinden der „Good Shepherd Kirche“, aus G.K. Padu am Nordufer der Godavari. Er ist aus einer Dalitfamilie und als erster seiner Familie Christ geworden. Seine Ausbildung hat er im ACTC Hyderabad absolviert und danach in diversen Gemeinden der GSELC gearbeitet. So hat er in Vinnayakapuram den Kirchbau geleitet und dort auch das Kinderheim mit aufgebaut. Als starke Unterstützer an seiner Seite hat John Kant als Generalsekretär den bisherigen Büroleiter Saibaba John Wilson. Dieser übernimmt nun also die organisatorische Leitung der Kirche. Unterstützt wird das Team durch N. Daniel als Treasurer und ein Gremium von weiteren durch die Synode Gewählten. Die Wahl verlief gemäß der Verfassung der Kirche, also geheim. Sie wurde von unabhängigen Wahlleitern durchgeführt.

### ■ Hausaufgabenhilfe in 17 Dörfern

Während der Jugendleiterschulung in Kukururu wurde ein neues Projekt ins Leben gerufen: Die TFT Study-Centres. 48 Jugendliche aus 17 Dörfern haben sich gefunden, die dieses Projekt für mindestens ein Jahr lang begleiten wollen. Der Grundgedanke ist denkbar einfach: In der gut beleuchteten Hüttenkirche des Dorfes treffen sich an 2, 3 oder mehr Abenden Jugendliche ab der 10. Klasse mit Kindern aus der Grundschule und helfen ihnen bei den Hausaufgaben. Lesen, Rechnen usw. wird trainiert und die Kinder werden motiviert zur Schule zu gehen. Ziel ist es, dass die Leistungen besser werden und die 5. Klasse gut beendet wird, so dass ein Kind auch auf eine weiterführende Schule gehen kann und will. Die Hausaufgabenhilfe ist für die Kinder kostenlos. Jede und jeder kann kommen, egal ob Tribal oder Nontribal, Christ oder Nichtchrist. Wie nötig diese Hilfe ist, zeigen die vielen Schulabbrecher schon in den ersten 5 Jahren. Zwar gibt es Grundschulen in den meisten Dörfern, viele Kinder nutzen das Angebot jedoch nicht und viele Eltern können nicht helfen, weil sie selbst kaum oder gar nicht Lesen und Schreiben können. Außerdem sind die Hütten dunkel und die Leute leben auf engstem Raum mit vielen Familienmitgliedern. Also kommen

die Kinder selten dazu, konzentriert ihre Hausaufgaben zu machen. Die Ziele des Projektes liegen auf der Hand: 1. Ein gutes Zeugnis nach der fünften Klasse soll den weiteren Schulweg eröffnen. 2. Die Jugendlichen in der Gemeinde bekommen eine wichtige Aufgabe und geben ihre Gaben weiter. 3. Über die Kinder bekommt die Gemeinde besseren Zugang zu den Eltern und den Familien im Dorf.

### ■ Sponsoren gesucht

Das Projekt „TFT Study-Groups“ lebt vor allem von dem Engagement der jugendlichen Lehrer. Wir haben zugesagt, Material zu stellen (Hefte, Stifte, Tafeln, Kekse) und einen Lehrer angestellt, der die Studiengruppen begleitet. Noch haben wir keine Sponsoren für dieses Projekt. Wir brauchen ca. 3.000 € pro Jahr und hoffen sehr, dass sich Gemeinden, Jugendgruppen oder Einzelpersonen melden, die das Projekt unterstützen. Je Dorf kalkulieren wir 180 € pro Jahr. Vor allem erhoffen wir uns, neue SpenderInnen dafür zu begeistern, damit auch die TFT-Hostelarbeit mit voller Kraft weiter laufen kann.

### ■ Gebetsanliegen

Bitte beten Sie konkret für

- die neue Kirchenleitung und ein gutes Einvernehmen aller MitarbeiterInnen;
- das neue Projekt „TFT Study-Groups“, die die Jugendlichen, die es durchführen und den Lehrer Srinivasarao, der sie begleitet;
- Pastor David Raju, der als Direktor der gesamten Bildungsarbeit vorstehen wird und dessen Stelle neu eingerichtet wurde;
- die gelingende Finanzierung der kirchlichen Bildungsarbeit und die Installation einer tragfähigen Struktur zur Selbstständigkeit der Gemeinden;
- den Aufenthalt von Hans Mittmann im März/April und das Gelingen seiner unterschiedlichen Beratungstätigkeiten.



Die neu gewählte Kirchenleitung der GSELC. Rechts: Die bisherige Präsidentin Esther Rani und ihr Nachfolger Pastor John Kant.

## FMD KURZ NOTIERT



### ■ Dank an „LaSup“ H. H. Jantzen

Am 13. März 2011 wurde Landes-superintendent Hans Hermann Jantzen verabschiedet. Er hat zuletzt als Bischofsvikar die ganze Landeskirche und seit Herbst 1997 den Sprengel Lüneburg geleitet. Mehrfach und regelmäßig haben FMD und Mitarbeitende in Hanstedt mit ihm zusammen gearbeitet: In der Sprengel-Dienstgemeinschaft, auf Veranstaltungen, in der Indienarbeit ... wann immer es zu Kontakten kam, haben sich diese positiv auf Beteiligte und Arbeitsfelder ausgewirkt. Also: Herrn Landessuperintendent Jantzen herzlichen Dank! Wir wünschen Ihnen in Ihrem Ruhestand viel Freude und dass Sie sich weiterhin mit all Ihren Gaben einbringen können - dort, wo Sie selbst es gerne tun. Wir freuen uns, im Gebet und immer wieder auch ganz praktisch miteinander verbunden zu sein.

### ■ „Zentralkurs“ im Dezember

Den FSJ-Zentralkurs haben die Teams aus Oese, Asel und Hanstedt gemeinsam gestaltet. Bei schönem Winterwetter ging es um Selbst- und Teamwahrnehmung anhand des MBTI, um Erlebnispädagogik, Lebensstilfragen und Grundlagen des Glaubens. Zu Gast waren die Teams je zur Hälfte der Zeit in Hanstedt und Oese.

### ■ Hausgemeinde in Hanstedt

Zwar bewerben sich zur Zeit einzelne junge Erwachsene um einen Platz in der Hausgemeinde - es besteht jedoch weiterhin die Möglichkeit, sich selbst für ein FSJ zu melden oder Bekannte darauf hinzuweisen.

### ■ Hella Meyer, 15 Jahre im MZ

Am 1. März 1996 begann die Hauswirtschaftsleiterin Hella Meyer ihre Mitarbeit im MZ Hanstedt. Sie leitet seitdem die laufende Arbeit im Bereich der Hauswirtschaft. Für ihren großartigen Einsatz auch im Umgang mit den unterschiedlichen Hausgemeinden wurde ihr in einer Feierstunde gedankt.

### ■ FMD Pfingstcamp

Vom 10. - 13. Juni sind Jugendliche ab 14 Jahren zum FMD-Pfingstcamp nach Hermannsburg eingeladen. Infos bekommt Ihr im Internet: [www.pfingstcamp.net](http://www.pfingstcamp.net)

### ■ Erweiterung des MZ Hanstedt

„Große Dinge tun – mit Herzen, Mund und Händen“ - unter diesem Motto hatten wir zum Tag der Gemeinde am 1. Mai 2010 die Pläne zur Erweiterung der Küche, den Bau eines neuen Speisesaals und die Schaffung eines zusätzlichen Eingangs ins Missionarische Zentrum vorgestellt. Seitdem hat sich viel getan! Die Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers fördert die Erweiterung mit insgesamt 160.000 €. Durch Spenden und Kollekten unserer Freunde sind uns in nur 6 Monaten von 63 Personen über 15.000 € für das Projekt anvertraut worden, darunter eine Einzelspende von 2.000 €. Die Klosterkammer Hannover hat eine einmalige Zuwendung bis zu 20.000 € zur Verfügung gestellt.

Aber selbst mit den eigenen Mitteln aus Baurücklagen des Missionarischen Zentrums bliebe immer noch eine erhebliche Finanzierungslücke zu den Gesamtkosten der Erweiterung, die rund 365.000 € betragen.

Trotzdem können wir im März beginnen, „große Dinge zu tun...“.

Mit der einzigartigen Hilfe und Unterstützung „für Hanstedt“, die wir durch Gustav und Andreas Viebrock seit vielen Jahren staunend und dankbar erleben, können wir die dringend notwendige Erweiterung jetzt in Angriff nehmen. Der Familie Viebrock danke ich im Namen aller Mitarbeitenden des Missionarischen Zentrums sehr herzlich für die Zeit, die Nutzung bewährter Kontakte und die finanzielle Hilfe, die sie uns auch bei diesem Projekt in großzügiger Weise zukommen lassen. Dazu ist es der hervorragenden Zusammenarbeit mit unserem Architekten, dem Bauausschuss unter Vorsitz von Marten Meyer-Bothling, dem Fundraising-Team und der Motivation vieler Spender und Spenderinnen zu verdanken, dass unser „Tagungshaus mit Herz“ auch im vierten Jahrzehnt seines Bestehens weiter zum Segen vieler Gäste kraftvoll arbeitet.

Wolfhardt Knigge, Leiter MZ Hanstedt



FSJ - Seminar Dezember 2010 in Oese



Landessuperintendent Jantzen am 1. Mai 2009



Probepbohrungen für die MZ-Erweiterung



Dank an Hella Meyer

### ■ Freie Termine im MZ Hanstedt

In folgenden Zeiträumen gibt es noch kurzfristige Terminmöglichkeiten:  
5.- 8.4., 11.-15.4., 2.-20.5., 30.5.-9.6., 4.-10.7.2011.

Wegen weiterer Terminwünsche melden Sie sich bitte bei Jens Hagedorn Tel. 05822 5205.

# TAGUNGEN TERMINE TIPPS

## Informationsadresse für alle Veranstaltungen

FMD-Büro, Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I  
Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002 · Im Internet:

[www.fmd-online.de](http://www.fmd-online.de)

Erleben Kreativ Praxis Glauben

5. - 7.4.2011

### Balance-Tree - Seminar

THEMA ↗

Das Projekt meines Lebens

TEILNEHMER ↗

Ehren- und Hauptamtliche

LEITUNG ↗

Wolfhardt Knigge, Klaus-Martin Struck

KOSTEN ↗

€ 295,00 EZ (Anmeldung bis 4.3.2011)

15. - 20.4.2011

### Gruppenleiterkurs I

TEILNEHMER ↗

(werdende) GruppenleiterInnen (ab 16 J.)  
in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

LEITUNG ↗

Stephanie Kammin und Team

KOSTEN ↗

€ 85,00

## Tagungen und Freizeiten

Auf unserer Homepage finden Sie aktuelle Informationen über unsere Angebote. Flyer zu den einzelnen Angeboten bekommen Sie im FMD-Büro oder als Ausdruck ebenfalls über die Homepage: [www.fmd-online.de](http://www.fmd-online.de)

1.5.2011

### Tag der Gemeinde

THEMA ↗

ohne Flügel fliegen

MITWIRKEND ↗

„2Flügel“, e/motion und Christina Brudereck,  
Essen

PARALLEL ↗

Kindertag der Gemeinde mit Karsten und  
Cornelia Ruß und Team

10. - 13.6.2011

### FMD-Pfingstcamp

ORT ↗

Missionsseminar Hermannsburg

THEMA ↗

„all in“

TEILNEHMER ↗

Jugendliche ab 14 Jahren

LEITUNG ↗

Stephanie Kammin, Niels von Türck und Team

KOSTEN ↗

€ 50,00

1. - 3.7.2011

### Konfis mit Vätern unterwegs

TEILNEHMER ↗

KonfirmandInnen und Väter

LEITUNG ↗

Christian Beuker und Team

KOSTEN ↗

€ 190,00 zu zweit; € 80,00 je weiteres Kind

18. - 24.7.2011

### Kinderfreizeit

THEMA ↗

„Volle Kraft voraus!“

TEILNEHMER ↗

Kinder von 9 bis 13 Jahren

LEITUNG ↗

Stephanie Kammin und Team

KOSTEN ↗

€ 165,00 (Geschwisterkinder ermäßigt)

19. - 21.8.2011

### Gruppenleiter-Aufbaukurs

TEILNEHMER ↗

GruppenleiterInnen (ab 16 J.)  
zur Verlängerung der JuLeiCa

LEITUNG ↗

Stephanie Kammin und Team

KOSTEN ↗

€ 48,00

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Verein zur Förderung des Freundeskreis  
Missionarische Dienste e. V.

### Auflage

2000 Stück, Postvertriebsstück-Nr.: H 10522

### Erscheinungsweise

viermal per Anno

### Redaktion

Hermann Brünjes (verantw. Tel. 05822-2829,  
[bruenjes@kirchliche-dienste.de](mailto:bruenjes@kirchliche-dienste.de)),  
Waltraud Leß, Matthias Kuna.

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweiligen  
Autoren und Autorinnen verantwortlich.

### Layout und Satz

Karsten Binar, Köln

### Manuskript

Hermann Brünjes

### Fotos

W. Heidenreich (S. 1, 2, 4, 5, 6); C. Brudereck (S. 12 unten);  
Ballonteam-Sauerland (S. 12 oben); A. K. Schröder (S. 7);  
B. Merhof (S. 3); M. Kuna (S. 15 unten rechts);  
S. Jeske (S. 10 oben links, S. 11 oben rechts);  
A. Schlamm (S. 5 oben); H. Brünjes (alle anderen)

### Druck

Glückstädter Werkstätten, Itzehoe

### Anschriften und Konten des FMD

FMD-Büro

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I

Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002

Homepage: [www.fmd-online.de](http://www.fmd-online.de)

E-Mail: [fmd-buero@t-online.de](mailto:fmd-buero@t-online.de)

### Erster Vorsitzender

Frank Jürgens

Uelzener Str. 1, 21385 Amelinghausen

Tel 04132-227 · Fax 03212-808 1967

E-Mail: [FrJuergens@web.de](mailto:FrJuergens@web.de)

### Konto des FMD

Kto.-Nr. 4000 055

Sparkasse Uelzen, BLZ 258 501 10

### Konto Indien (GSELC)

Kto.-Nr. 4000 915

Sparkasse Uelzen, BLZ 258 501 10

### Missionarisches Zentrum Hanstedt

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I

Tel 05822-5205 · Fax 05822-5206

E-Mail: [mz-hanstedt@t-online.de](mailto:mz-hanstedt@t-online.de)

Kto.-Nr. 4000 840

Sparkasse Uelzen, BLZ 258 501 10

### Bezugsbedingungen

Die FMD-Impulse bekommt, wer den Freundeskreis  
Missionarische Dienste mit einer jährlichen Spende von  
mindestens 20,00 € unterstützt.

FMD-Impulse werden auf chlorfrei gebleichtem Papier  
gedruckt (Altpapieranteil 80%).

Missionarische Dienste im Haus kirchlicher Dienste

 Missionarische  
Dienste

  
Haus kirchlicher Dienste  
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

  
FMD  
FRIENDS OF  
MISSIONARISCHE DIENSTE

